

Unterbau mit den von Schleinitz'schen und Wolframsdorf'schen Wappen, darüber als Mittelstück auf einer Draperie die Inschrift. Daneben zwei weibliche Gestalten: rechts die Mutterliebe, zu ihren Füßen ein Pelikan mit drei Jungen; links der Friede, mit dem linken Arme einen vierseitigen obeliskartigen Denkstein umschlingend, um den sich Palmenzweige winden. Die rechte Hand trägt ebenfalls eine Palme. Ueber der Mitte ein Gesims mit Stichbogenverdachung. Darüber ein Wolkenhimmel mit Engelsköpfen, in dessen Mitte ein Kreuz, hinter diesem Strahlen. Auf der Verdachung halten zwei weibliche sitzende Figuren das Kreuz. Die Inschrift lautet:

D. O. M. S. | Mortalis quaeris, | mortalium quae fueram? | Ego Ida Lucia | ex generoso
Wolframsdorfforum | sanguine nata | VII. Kal. quinctil. CIO IO CLXXIII. | Domino
clientelae schiricianae | Johanni Henrico a Schleiniz, | qui erat sereniss. principi Sax.
Gothano | a consiliis aulicis, | VII. Kal. Dec. CIO IO CLXXXVIII. | matrimonio iuncta |
mater liberorum V. | Quorum duo filii superstites, | reliquos mutato naturae ordine |
superstes ipsa composui, | mundo valedixi immundo | Sittenae. VI. Kal. Nov. CIO DCCXXX. |
Nunc quiesco in pace.

Neuerdings abermals mit einem Oelfarbenanstrich versehen.

Grabstein, etwa 1:2 m messend, umgekehrt verlegt, auf dem Wege vom Eilenberger'schen zum Schönhals'schen Gute als Brücke über ein Rinnsal dienend.

Grabstein am Pfarrbrunnen, im Brunnentrog verarbeitet. Von einem Kindergrabe. Wohl Ende 16. Jahrh.

Taufschüssel, Kupfer, vergoldet, 345 mm im Durchmesser. In der Mitte St. Georg zu Pferde, den Drachen tödtend. Kräftig getriebene Arbeit. Darum legt sich ein Kranz, gebildet aus Blatt- und Rankenbändern. Um 1650.

Abendmahlkelch, Zinn, 155 mm hoch, bez. C. S. G. 1761. Ungemarkt.

Patene, Zinn, 14 cm Durchmesser.

Gemarkt: Leisnig I. M. Richter.

Kanne, Zinn, 223 mm hoch, 124 mm Fussweite, bez.:

Jungf. Johanna Marta Schneiderin 1710.



Gemarkt mit nebenstehender Marke.

Rittergut. Ursprünglich ein Wasserschloss, dessen Gräben jedoch verschüttet wurden. Mehrfach umgebaut. Das Thor aus Rochlitzer Stein zeigt die vielfach auftretenden Renaissanceformen, die in Leipzig bis Ende des 17. Jahrhunderts verwendet wurden. Die Gewände einzelner Fenster weisen den Bau auf die Zeit kurz nach dem dreissigjährigen Kriege.

Im Innern haben sich nur unbedeutende Reste der alten Anlage erhalten.

Nach einem Schreiben im Hauptstaatsarchiv, Cop. 277, Bl. 210, vom 7. Januar 1558 wollte dort Hans von Kötteritz einen Rittersitz aufbauen, zu dem ihm Kurfürst August eine Holzspende bewilligte. Es scheint also damals der Schlossbau begonnen zu haben, der dann anscheinend im 17. Jahrhundert erneuert wurde.

Technitz.

Kirchdorf, 5 km westnordwestlich von Döbeln.

Die Kirche ist im Jahre 1851/52 vom Maurermeister Uhlig jun. aus Grünberg nach den Plänen des Maurermeisters Grellmann aus Mügeln erbaut worden. Ein rechteckiger Raum mit nach Westen vorgelegtem Thurme in nüchterner Architektur.